

2. B. WALTER, Die Oberflächen- oder Schillerfarben. Braunschweig 1895.
3. F. SÜFFERT, Morphologie und Optik der Schmetterlingschuppen. Zeitschrift für Morphologie und Ökologie der Tiere. Bd. I. 1924.
4. TH. ELSÄSSER, Die Struktur schillernder Federn. Journal für Ornithologie. Jahrg. 73. 1925.
5. A. A. MICHELSON, On Metallic Colouring in Birds and Insects. Philosophical Magazine and Journal of Science. Vol. 21. p. 554. 1911.

## Die Pharaoameise.

Von Dr. *Edgar Ruediger*.

Das ist ein seltsamer Name für ein seltsames Tier. Es soll aus dem Lande der Pharaonen mit einer Mumie zu uns gekommen sein. In Wahrheit ist die Ameise ein kleiner Kosmopolit, der ursprünglich aus Indien stammt; auf welchem Wege er zu uns gelangt ist, weiß niemand, wie wir ja auch nicht wissen, wie unsere Hauschmarotzer zu uns gekommen sind. Auch hier ist viel Unverbürgtes, die Küchenschabe (*Blatta orientalis*) sollen die Kreuzfahrer mitgebracht haben, den Kakerlaken (*Blatta germanica*) schieben sich die Völker gegenseitig zu, wir nennen ihn Russen, die Russen nennen ihn Preußen, weil ihn angeblich russische Truppen aus Preußen mitgebracht haben sollen. Auch die Einschleppung der Bettwanze (*Cimex lectularius*) in den Bettstellen geflüchteter Hugenotten ist nicht mehr als eine Sage. Gerade bei Ameisen ist eine Verschleppung überaus leicht. FOREL erhielt innerhalb zweier Jahre aus Hamburg mehrere Ameisensendungen, darunter befanden sich 27 nichtdeutsche Arten, die mit Schiffsladungen aus Überseeländern zu uns gekommen waren. So ist *Iridomyrmex humilis*, eine ursprünglich südamerikanische Art, in die Vereinigten Staaten von Nordamerika eingeschleppt worden. Da dort ihre natürlichen Feinde fehlen, hat sie sich über Gebühr vermehren können, verdrängte eine andere Art und wurde für sie zur Hausameise. Unserer Hausratte (*Mus rattus*) ging es ja ähnlich, die von der aus dem Osten kommenden Wanderratte (*Mus decumanus*) verdrängt wurde. Während bei uns sich nur einige Arten lästig machen, ohne gerade Schaden zu stiften, so ist das in den tropischen Ländern anders. Der Nutzen mancher Ameisenarten, die rege Vertilger von Schmarotzern sind, wird vielfach übertroffen von dem Schaden, den andere Arten an Pflanzen anrichten. Der Neger kann es deshalb nicht begreifen, daß ihm der Missionar die Ameise als Beispiel hinstellt. Bei uns ist der Nutzen der Ameisenarten überwiegend; sie sind deshalb durch Forstgesetze geschützt, weil der Forstmann sie als Raupenvertilger schätzt. Nur ganz wenige Arten können in Haus und Garten lästig werden, sind aber von einer Hartnäckigkeit, die ihre Bekämpfung ungemein erschwert. Eine unserer gewöhnlichsten Arten, die Rasenameise (*Tetramorium caespitum*), siedelt sich gern in Häusern auf dem Lande oder in kleineren Städten an. Be-

sonders beliebt sind Süßigkeiten, die Zuckerdose, eingemachte Früchte und dergleichen. Man entdeckt eines Tages eine Ameisenstraße, die zur Zuckerdose führt und lebhaft begangen wird. Man stellt die Zuckerdose an einen anderen Ort, aber schon am nächsten Tage, oft schon nach wenigen Stunden, haben die Ameisen ihre Straße dorthin verlegt, auch im Schrank ist sie nicht sicher, denn die Tiere schlüpfen durch ganz kleine Öffnungen, sogar durch den Türspalt. Es bedarf ständiger Aufmerksamkeit, um sie vom Hause fernzuhalten, aber es gelingt schließlich. Bei der Pharaoameise ist jede Bekämpfung bisher vergeblich gewesen. Sie ist bei uns ganz zum Schmarotzer geworden und nistet im Freien überhaupt nicht. Entsprechend ihrer warmen Heimat, hält sie sich gern in Bäckereien auf. Vor etwa 10 Jahren hat sie sich im Rudolf-Virchow-Krankenhaus in Berlin angesiedelt und ist durch kein Mittel auszurotten. Sie hat sogar schon zu einer Klage gegen die Stadt Berlin Veranlassung gegeben; eine völlige Ausrottung wäre aber nur möglich, wenn man die Gebäude niederrisse. Ein ähnlicher Vorfall hat sich schon einmal zugetragen, vor einigen Jahren mußte das Genthiner Pfarrhaus abgebrochen werden, weil man auf gar keine Weise der Zerstörungen durch den Messingkäfer (*Niptus hololeucus*) Herr werden konnte. Im übrigen handelte es sich auch hier um ein eingeschlepptes Tier; der Messingkäfer stammt aus Kleinasien und ist über England mit Rhabarberwurzeln zu uns gekommen, er ist sonst harmlos, ist aber in dem einen Falle, wie eingeschleppte Tiere oft, bei Berührung mit menschlicher Kultur, zum argen Schädling geworden. Auch in dem Fall des Rudolf-Virchow-Krankenhauses wäre eine vollkommene Ausrottung der Pharaoameise nur durch Niederlegung der Gebäude möglich.

Das Studium der Ameisen ist überaus fesselnd, eigenartig ist schon ihre Systematik, merkwürdig die Fortpflanzung und geradezu phantastisch ihre Brutpflege. Von den heut lebenden Arten haben 24 bereits in der Tertiärzeit gelebt, sie sind uns im Bernstein erhalten, dagegen enthält er 20 ausgestorbene Arten. Bei den Ameisen im Bernstein handelt es sich meist um geflügelte Geschlechtstiere, es liegt in der Natur der Sache, daß diese mehr Gelegenheit hatten, mit dem Harz in Berührung zu kommen als die Arbeiterinnen.

Welche Mengen von Tieren oft an den »Hochzeitsflügen« teilnehmen, ersieht man daraus, daß vor Jahren in einem mitteldeutschen Dorfe die Feuerwehr gerufen wurde, weil man eine dunkle Wolke um den Kirchturm für eine Rauchwolke hielt. Es handelte sich um den Hochzeitsflug einer Ameisenart (*Lasius*).

Wenn man sich mit dem Gemeinwesen und der Lebensweise der Ameisen befaßt, könnte man fast abergläubisch werden. Die bis ins Kleinste gehende Arbeitsteilung ist sehr merkwürdig, man muß eigentlich eine geradezu soldatische Befehlsübermittlung annehmen. FOREL sagt, er habe unter den Ameisen Weber, Metzger, Tierzüchter, Maurer, Straßenkehrer, Bäcker, Gärtner, Pilzzüchter, Schmarotzer und Diebe gefunden. Jedem Gartenbesitzer ist die

Neigung der Ameisen zu den Blattläusen bekannt. Noch nähere Beziehungen bestehen zu den sogenannten Ameisengästen; häufig findet man in den Ameisenhaufen allerhand Käferlarven, am häufigsten in den Kolonien der Waldameise die Larve von *Cetonia florivola*; andere Käferfamilien, deren Larven in Ameisenhaufen gefunden werden, sind die Ptiliden, Sylphiden, Scydmaeniden, Pselaphiden, Lathridiiden, Histeriden, Cryptophagiden, Cucujiden, Thorictiden. Pater WASMANN S. J. hat über Ameisengäste über 280 Arbeiten veröffentlicht.

Mitunter sind die Vergleiche mit dem menschlichen Leben verblüffend. Wenn die Ameisen einer Kolonie öfters belästigt werden, sei es durch Menschen oder feindlich gesinnte Nachbarn, so ziehen sie um. Einige Arbeiterinnen gehen auf die Wohnungssuche, kehren dann, wenn sie einen passenden Platz gefunden haben, zurück, zerren andere Ameisen an die neue Stelle, und schließlich zieht die ganze Gesellschaft um, sorgsam wird die Brut an den neuen Ort getragen, auch nach Bedarf Rast gemacht. Es gibt auch Arten, die regelmäßig umziehen, da sie ein Sommer- und ein Winternest haben (*Formica sanguinea*), in der Regel geschieht der Sommerumzug im März oder April, in das Winternest siedeln sie im September über, in sehr heißen Sommern bereits im Juli, da das Winternest zugleich gegen die übergroße Hitze schützt.

*Polyergos rufescens* und *Formica sanguinea* unternehmen regelrechte Beutezüge, rauben Larven und Puppen der *Formica fusca* und halten dann die Imagines als Sklaven. Überhaupt sind die Ameisen gar nicht »pazifistisch« eingestellt, es herrscht ein ewiger Krieg zwischen den einzelnen Kolonien, sogar Kolonien der gleichen Art bekriegen sich. Als Vierzehnjähriger sah ich einmal zwei Ameisenheere im Kampf; als ich am nächsten Tag denselben Waldweg ging, lagen sich an derselben Stelle zwei Heerhaufen gegenüber. Da meine Aufmerksamkeit damals lediglich Käfern und Schmetterlingen galt, habe ich die Art nicht festgestellt, kann auch nicht sagen, ob die Ameisen des zweiten Tages die gleichen waren wie am ersten. Wenn es die gleichen waren, hatten sie die Nacht durchgekämpft, oder waren sie abends nach Hause gegangen?

Oft bringen die Tageszeitungen irgendeine Handlung der Ameisen, die als Beweis besonderer Klugheit, als ein Handeln nach einem bestimmten Zweckbegriff aufgefaßt wird. In einem Falle hatten die Ameisen über einen Leimring, der ihre Straße störte, aus Erdklümpchen eine Brücke geschlagen. Pater WASMANN S. J. hat im Versuch nachgewiesen, daß die Ameisen in ihrem großen Reinlichkeitstrieb das Bestreben haben, alles Feuchte mit Erdklümpchen zu bedecken, daß also eine Zweckhandlung in einem solchen Fall nicht vorliegt.

Auf dieselbe unpoetische Weise läßt sich auch das rührende Märchen von den Ameisenfriedhöfen erklären. Da die Ameisen sehr saubere Tiere sind und ihren Bau unter allen Umständen rein halten, tragen sie alles Störende und Unbrauchbare hinaus auf

einen Abfallplatz. Dorthin bringen sie auch die Leichen gestorbener Artgenossen, ein »Akt der Pietät« liegt hier nicht vor. Mag aber auch vieles durch einfache Triebe zu erklären sein, es bleibt noch genug des Wunderbaren übrig.

## Über eine Ausbeute an Heteropteren aus dem Gebiete bei Riva am Gardasee nebst einigen anderen Südtiroler Funden.

Von *Otto Michalk*, Leipzig.

Im folgenden sei eine Ausbeute an Wanzen aus dem Gebiete um Riva und seiner weiteren Umgebung festgehalten.

Wenn man Jahrzehnte lang eine bestimmte Insektenordnung in seinem Heimatgebiete sammelt, so werden einem, bleibt man nicht allzu einseitig auf sein Spezialgebiet beschränkt, bald die größeren Arten aller Ordnungen vertraut. Man erhält einen Gesamtüberblick, der immer seltener durch Wahrnehmung bisher nicht gesehener Arten gestört wird. So entsteht im rechten Sammler mehr und mehr der Wunsch, einmal in einem ganz anderen Gebiete sammeln zu können. Dabei wird sich für den Deutschen der Blick immer nach dem Süden richten. Er vermutet dann wohl in seinen Wunschbildern von jenen anderen, weiter südlichen Gebieten eine so gänzlich andere Insektenwelt, daß er sicher enttäuscht wird, wenn er dann in Wahrheit vorwiegend heimatliche Formen vorfindet. Bis zu einem gewissen Grade ging es auch mir so.

Das hier behandelte Gebiet liegt rund 1000 km südlich von Mitteldeutschland. Seine klimatischen Eigentümlichkeiten sind allgemein so bekannt, daß darüber im Rahmen des vorliegenden Beitrages nur wenig zu sagen bleibt. Die weiter unten folgende Aufzählung der gefundenen Arten wird zeigen, daß die große Mehrzahl der gefundenen Arten auch in Deutschland heimisch ist. Das Faunenbild erhält aber dennoch ein anderes Gepräge dadurch, daß gewisse in wärmeren Lagen Deutschlands nur vereinzelt auftretende Arten hier wesentlich häufiger sind. So war die Pentatomide *Staria lunata* Hhn., die m. W. in Deutschland immer nur vereinzelt gefunden wird, hier die häufigste Pentatomide überhaupt. Ferner treten eine, wenn auch kleine, Anzahl Arten, die in Deutschland überhaupt nicht vorkommen, hinzu. So ist das Gesamtbild der Fauna, bei näherer Betrachtung, eben doch wesentlich verschieden von dem der nördlicheren Heimat, besonders wenn man noch einige in dem genannten Gebiete häufige und auffällige Charaktertiere in Ansehung bringt, von denen nur *Ascalaphus libelluloides* Schiff. (Neuropt.), *Acridium aegypticum* L. (Orthopt.), *Mantis religiosa* L. (Orthopt.), die großen Singcicaden usw. erwähnt seien, die allerdings, wenn auch selten in Deutschland vorkommen.

Riva liegt bekanntlich am Nordende des Gardasees, klimatisch sehr begünstigt durch den hohen Wall, der sich im Norden auf-

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1933

Band/Volume: [50](#)

Autor(en)/Author(s): Ruediger Edgar

Artikel/Article: [Die Pharoameise. 110-113](#)